

### Lehnt euch aus dem Fenster

„Soll es Kolpingfrauen geben?“ Es heißt, dass bei der Zentralversammlung des Kolpingwerkes 1966 kontrovers und schweißtreibend genau darüber diskutiert worden wäre: Der damalige Würzburger Diözesanpräses

gab in seinem Antrag auf Aufnahme von Frauen darauf die wegweisende Antwort: „Von unserer Tradition her spricht wenig dafür, von der Gegenwart her spricht einiges dafür, auf Zukunft hin gesehen, spricht alles dafür.“

Ein weises Wort ganz im Geist Adolph Kolpings,

dem die meisten der 57 Männer der Versammlung tatsächlich folgten. Denn die Zeichen der Zeit zu erkennen und dann entsprechende Handlungskonzepte zu entwickeln und in die Tat umzusetzen – das hatte Kolping sich und seinen Nachfolgern auf die Fahne geschrieben.

Das Aggiornamento des Zweiten Vatikanischen Konzils hätte Kolping gefallen. Er hätte sicher sofort in den Ruf des Konzilspapstes Johannes XXIII eingestimmt: „Öffnet die Fenster weit“. Der Weg war frei geworden, die Kolpingfrauen, die es längst in zahlreichen Kolpingsfamilien gegeben hatte, auch offiziell zu bestätigen. Seither geben Frauen und Männer gemeinsam als Kol-

pinggeschwister unserem Sozialverband ihr Gesicht. Frauen bewegen Vieles im Kolpingwerk: In den Gremien, in Facharbeitskreisen, in Leitungsaufgaben, in Frauengruppen und organisierten Begegnungen, sowie in den alltäglichen Aufgaben jeder Kolpingsfamilie. Auch mein geistliches Leitungsamt verdanke ich der Frauenbewegung im Kolpingwerk und der Erkenntnis, dass allein eine genuin partnerschaftliche Haltung zwischen Frauen und Männern uns in die Lage versetzt, unsere Zukunft zu gestalten.

„Auf Zukunft hin gesehen spricht alles dafür!“ Die Entwicklungen der letzten Jahre haben diesen Präses dann auch bestätigt. Wir Frauen prägen mittlerweile das Bild des Kolpingwerkes spürbar mit, und das ist eine hervorragende Entwicklung. Es gibt allerdings noch lange keinen Grund, zufriedene Hände in den Schoß zu legen und uns mit dem bisher Erreichten zu begnügen.

Lehnt euch auch in Zukunft aus dem Fenster! Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen sind zwar im Kolpingwerk angekommen und im Leitbild fest verankert, doch unser Auftrag, innerhalb der Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft ein wachsames Auge und einen geschärften Blick für die Rechte der Frauen einzunehmen, hat sich längst nicht erledigt. Es liegt also noch ein langer, spannender Weg vor uns, den ich jederzeit bereit bin, zu gehen – mit Euch gemeinsam!

Dr. Claudia Hofrichter  
Ehrenamtliche Geistliche  
Leiterin im Diözesanverband



### TERMINE

#### DIÖZESANVERBAND

4. – 6.11.2016

**1. Modul des Qualifizierungskurses für das Amt der Geistlichen Leitung in Kolpingsfamilien und Verbänden**

■ Kloster Bonlanden

23.11.2016

**Präsidial- und Pastoraltag**

■ Plochingen

25. – 27.11.2016

**Familienwochenende im Advent**

■ Rot an der Rot

#### KOLPINGJUGEND

11. – 13.11.2016

**Diözesankonferenz der Kolpingjugend**

■ Wernau

Mit unserem Newsletter sind Sie immer auf dem Laufenden. Einfach unter [kolping.dvrs.de](http://kolping.dvrs.de) anmelden.

### Sehen, urteilen, handeln

**Zum Präsidial- und Pastoraltag, am 23. November, in Plochingen ergeht herzliche Einladung an Präsidial- und Geistliche Leiterinnen und Leiter unseres Diözesanverbandes.**

Thematisch widmet sich der Fachtag dem nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Amoris Laetitia“ (Die Freude der Liebe). Der Familienbildungsreferent unseres Diözesanverbandes, Peter Landrates, wird in das Thema einführen. Grundsätzliche Bedürfnisse der Familien werden erarbeitet, bereits bestehende Angebote genauer betrachtet und mit jedem Teilnehmer/in individuelle Handlungsansätze für die Gemeinden vor Ort erarbeitet. Schließlich wird bezüglich der Kolpingsfamilien überlegt, wie Präsidial- und Geistliche Leitungen die Familienarbeit der Kolpingsfamilien unterstützen können.



### JUGENDWOHNEN

## Der Verwaltungsgerichtshof stärkt Auszubildenden den Rücken

**Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg hat entschieden. Das Land Baden-Württemberg muss einem auswärts untergebrachten Berufsschüler die Mehrkosten für Unterbringung im Jugendwohnen bezahlen.**

„Wir fühlen uns in dieser Entscheidung vollkommen bestätigt“, sagt der Diözesanvorsitzende Eugen Abler. „Jetzt muss das Land schnell handeln und das Thema Jugendwohnen auf die politische Agenda setzen“, erwartet er. Ein Auszubildender aus Reutlingen, der die Berufsschule in Göppingen besuchte, hatte das Land verklagt. Bei täglichen Kosten von 29 Euro für Übernachtung und Verpflegung wollte das Land nur einen Zuschuss von 6 Euro leisten.

„Wir begrüßen das Urteil sehr, denn es ist im Sinne der Jugend und es sorgt für Bildungs- und Chancengerechtigkeit“, sagt Abler. „Auszubildende, die nicht in Wohnortnähe zur Berufsschule gehen können, sind benachteiligt. Ihnen entstehen Mehrkosten durch die auswärtige Unterbringung.“ Diese Auszubildenden seien dann auf das Wohlwollen der Arbeitgeber angewiesen, denn von ihrem Lohn könnten sie diese Mehrkosten nicht bezahlen. Es wäre schade, wenn junge Menschen aus finanziellen Gründen ihren Wunschberuf nicht erlernen können“, sagt der Diözesanvorsitzende.

FOTOS: DVRS, HOFRICHTER

## Wo früher der Hausmeister wohnte

**Dank der Initiative der Kolpingsfamilie Ochsenhausen konnte der Jugendtreffpunkt erhalten werden. Die Stadt stellt eine Wohnung mietfrei zur Verfügung und die Kolpingsfamilie das Konzept. So profitieren beide Seiten.**



DER TISCHKICKER ist meistens umlagert.

Als es 2014 um die Frage ging, wie es mit dem Jugendraum in Ochsenhausen weitergehen soll, sagte der damalige Jugendleiter Johannes Locher: „Ich wünsche mir, dass es auch in 10 bis 20 Jahren noch Jugendliche in Ochsenhausen gibt, die sich wohlfühlen.“ Die Kolpingjugend suchte damals nach Alternativen zu den bisherigen Kirchenräumlichkeiten, denn diese waren zu klein geworden.

In der ehemaligen Hausmeisterwohnung im Schulzentrum wurden schließlich geeignete Räume ausgemittelt. „Eigentlich genial“, sagt Johannes Locher. „Abgelegen und keine direkte Nachbarn, die sich gestört fühlen könnten.“ Aber würde die Stadt mitmachen? Keine Frage! Die Stadt fand die Idee gut, zumal sie oh-

nehin überlegte, was sie der Ochsenhausener Jugend bieten könnte. Und nicht zuletzt gefiel auch dem Gemeinderat das Konzept der Kolpingsfamilie.

So wurde zwischen der Stadt und der Kolpingsfamilie ein Miet- und Nutzungsver-

trag für die ehemalige Hausmeisterwohnung geschlossen. Die Wohnung gibt es mietfrei. Im Gegenzug öffnet die Kolpingsfamilie an festgelegten Tagen das Jugendhaus. Außerdem ist vereinbart, dass es allen Jugendlichen offen steht. An 20 Tagen im Monat ist S'8er, so heißt das Jugendhaus inzwischen weil es die Hausnummer 8 trägt, geöffnet.

So ist für beide Seiten eine Win-win-Situation entstanden. Einerseits hat die Stadt mit Kolping einen ver-

lässlichen Partner gefunden, der das Jugendhaus verantwortlich betreibt. Die Kolpingjugend kann im S'8er auch Kolpingveranstaltungen abhalten. Jetzt hat sie viel mehr Möglichkeiten für die Jugendarbeit. Denn dort gibt es viel mehr Platz, große Räume, eine Küche, einen Garten zum Grillen, einen Kicker, einen Beamer für Kinoabende, ein Dartspiel und eine Tischtennisplatte. Eine Sozialarbeiterin der Stadt bietet qualifizierte pädagogische Unterstützung und ergänzt das Angebot der Kolpingjugend mit zusätzlichen Ideen.

In Eigenregie wurde die Wohnung renoviert und möbliert. Im November 2014 war die Eröffnung. Lochers Fazit: Wir sind stolz, dass wir für die gesamte Ochsenhausener Jugend etwas erreichen konnten – und, dass trotz vieler Unkenrufe der Jugendraum gut besucht ist. Jetzt gibt es dort außer den Veranstaltungen der Kolpingjugend weitere Angebote. Es wird gefeiert, gespielt oder ist einfach ein gemütlicher Treffpunkt für Jugendliche von 14 bis 26 Jahren. Die Verwaltung des Jugendraums liegt in den Händen der Jugendlichen. 15 bis 20 junge Leute, darunter immer auch Kolpingjugendliche, sind im Leitungsteam aktiv, die Sozialarbeiterin der Stadt hat beratende Funktion. Alle zwei Jahre gibt es eine Mitgliederversammlung.

Die nächste Herausforderung steht bereits an: „Wir wollen den Generationenwechsel gut vorbereiten, sagt Johannes Locher, inzwischen stellvertretender Kolpingsfamilienvorsitzender. Denn der Jugendraum soll noch viele Jahre ein Treffpunkt für Jugendliche sein. Schließlich soll sich Johannes Lochers eingangs erwähnter Wunsch erfüllen und der Ochsenhausener Jugendraum eine Einrichtung für die nächsten 20 Jahre sein.“

FOTO: JOHANNES LOCHER



# 50 Jahre Frauen im Kolpingwerk!

Das Kolpingwerk feiert dieses Jahr ein denkwürdiges Jubiläum. Vor 50 Jahren fiel der Beschluss, dass Kolping nicht länger nur Männersache sein kann. Frauen konnten beitreten und machten damit aus den Kolpingsfamilien erst echte Familien, wie unsere Pionierin Elfriede Reck aus Aulendorf meint. Der steigende Trend bei den weiblichen Mitgliedern zeigt, wie wichtig diese Entscheidung war. Und bei der Kolpingjugend ist es ein halbes Jahrhundert später kaum noch von Bedeutung, ob Mann oder Frau ein Amt übernimmt. So ist dieses Jubiläum ein Grund zu feiern – nicht nur für Frauen.

## Die Frau der ersten Stunde

Elfriede Reck aus Aulendorf ist in unserem Diözesanverband die Frau der ersten Stunde. Als der Beitritt für Frauen bei Kolping möglich war, zögerte sie nicht lange. „Ich habe mich sehr gefreut, als das dann endlich möglich war.“ Das war am 7. Mai 1967.

Die Kolpingsfamilie in Aulendorf, wo sie heute noch lebt, kannte sie bereits. „Kolping war ein Begriff im Ort, eine echte Institution.“ Und ihr Mann war damals schon der Vorsitzende. „Da bin ich einfach mitverheiratet worden.“ Wann immer es möglich war, hat sie ihren Mann zu den wöchentlichen Versammlungen begleitet. Doch als sie nicht mehr nur ein Anhängsel ihres Mannes, sondern ein richtiges Mitglied war, hat sich einiges geändert. „Wir Frauen haben uns engagiert und haben einfach mitgemacht und vieles bewegt.“ Das sei anfangs gar nicht so selbstverständlich gewesen und „man hat uns auch bäugelt“, erinnert sich Elfriede



Reck. Aber nach einer Gewöhnungszeit waren wir auch akzeptiert.“ Mit dem Beitritt von Frauen ist es bei Kolping noch herzlicher geworden. Erst mit den Frauen sind wir eine echte Familie geworden, ist Elfriede Reck überzeugt.

Frauen haben viele neue Ideen in die Kolpingsfamilien gebracht. In Aulendorf haben sie zum Beispiel Basare für gute Zwecke organisiert, die Familientage initiiert oder den Tafelläden für Bedürftige eröffnet. Da waren unsere Beibungen gefragt. Und ohne das Engagement der Frauen hätte es all das nicht gegeben. „Frauen sind unkompliziert. Die kommen einfach und packen mit an, da braucht man nicht lange zu betteln“, sagt Elfriede Reck. Sie weiß, wovon sie spricht, denn sie war auch viele Jahre (1997 bis 1999 zweite und von 1999 bis 2016 erste) Vorsitzende der Kolpingsfamilie Aulendorf. Wahrscheinlich auch eine der ersten Frauen, die dieses Leitungsamt übernommen haben.

Die Entscheidung dafür fiel ihr nicht ganz leicht. Würde sie den Anforderungen gewachsen sein und die Zeit dafür aufbringen können? Doch sehr viele, auch der damalige Pfarrer, haben sie bestärkt. Und sie hat ihr Engagement für Kolping keinen Tag bereut. „Es war eine intensive und lehrreiche Zeit, die mich sehr geprägt hat, sagt sie. Insbesondere die intensive Beschäftigung mit Adolph Kolping, die Fahrt zu seiner Seligsprechung in Rom, nach Köln oder Kerpen.

Im fast fünfzigsten Jahr ihrer Mitgliedschaft sagt Elfriede Reck: Wenn etwas so in einem brennt, wie die Kolpingidee dann braucht man eine richtige Mitgliedschaft. Wie soll man sonst etwas mitgestalten können? Und eines sei auch sicher: Ohne die Frauen wäre Kolping nicht nur ein Stück ärmer, sondern auf Dauer auch nicht überlebensfähig.

## Kolpingschwester oder Kolpingbruder – wer hat die Nase vorn?

Der Beschluss, auch Frauen bei Kolping aufzunehmen fiel auf der Generalversammlung im Oktober 1966 in Würzburg. Zwei Jahre später, 1968, waren nur 6,8 Prozent der Mitglieder im Bundesverband Frauen. 2016 sind es immerhin schon 40 Prozent. In unserem Diözesanverband mit 13.037 Mitgliedern sind 8.407 Männer und 4.628 Frauen, was einem Frauenanteil von 35,5 Prozent entspricht.

Bei der Kolpingjugend haben allerdings die Frauen die Nase vorn. In der Altersgruppe bis 29 Jahre gibt es 51,9 Prozent Mädchen und Frauen. Und in den Kolpingsfamilien vertreten fast genauso viele Frauen wie Männer die Anliegen der Kolpingjugend im Vorstand. 145 Kolpingfamilien bilden unseren Verband. Nur 17 werden von Frauen geleitet. Das ist eine Quote von 11,7 Prozent. Auch bei den stellvertretenden Vorsitzenden von Kolpingsfamilien können Frauen noch aufholen. 23 Frauen in unserer Diözese üben dieses Amt aus. Bei den Geistlichen Leitern und Leiterinnen verteilt sich das Amt auf 20 Männer und zehn Frauen.

## INTERVIEW

### Frauen gehören selbstverständlich dazu



50 Jahre Frauen im Kolpingwerk! Kolping regional hat die Diözesanleiterin der Kolpingjugend, Franziska Haaf (28), zu diesem Jubiläum befragt.

**Welcher Gedanke fällt dir ganz spontan zu diesem Jubiläum ein?** Erstaunlich ist, dass es erst ein 50-jähriges Jubiläum ist. Für mich ist es selbstverständlich, dass Frauen das Recht haben überall dabei zu sein. Dass dies vor 50 Jahren aber ein großartiges Ereignis war, ist ein Grund zum Feiern!

#### Wie können Frauen bei Kolping wirken?

Ich denke, dass Frauen bei Kolping viel für andere Frauen in Deutschland oder in anderen Ländern tun können. Dadurch, dass sie wissen, was Frauen bewegt und was sie interessiert, kann man auf Frauen mit Angeboten oder Projekten besser eingehen. Ebenso denke ich, dass Frauen emotionaler geleitet sind als Männer und es bei Entscheidungen durchaus gut ist, nicht alles rational zu betrachten.

#### Was würde Kolping heute ohne Frauen fehlen?

Ohne Frauen würden dem Kolpingverband viele engagierte Personen fehlen, und ich denke auch, dass der Kolpingverband weitaus weniger bewirken würde. Frauen bringen eine andere Sichtweise mit ein, die einen Sozialverband nur bereichern kann.



DIE FRAUENGRUPPE der Kolpingsfamilie Ulm konnte dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern.

## Ulmer Frauen pochten auf ihr Recht

In der Kolpingsfamilie Ulm waren die Frauen der Kolpingzeit weit voraus. Sie gründeten bereits 1965 eine eigene Frauengruppe – auch ohne Aufnahme bei Kolping. Irmgard Ilg war damals die treibende Kraft. Dieses Jahr hat die Frauengruppe der Kolpingsfamilie Ulm ihr 50-jähriges gefeiert.

1965 war Kolping eine Männerdomäne. Die Kolpingbrüder trafen sich 14-tägig – immer ohne Frauen. Dabei hatte der damalige Präses Kaplan Otto Vogel angeregt: „Bringt doch eure Mädle auch mal mit. Schließlich habe auch Adolph Kolping seinen Gesellen ans Herz gelegt, sie sollten die Frauensleut‘ mitbringen, dass man sie besehen und in die Augen schauen könne. So kam es, dass die Ulmer Kolpingbrüder Frauen zu den Zusammenkünften eingeladen haben. Mit der Zeit sind daraus engere Beziehungen gewachsen, es wurden Ehen geschlossen, Familien gegründet und viele Familienfeste zusammen gefeiert.

Die Idee zur Frauengruppe entstand bei einer Nikolausfeier 1964, erinnert sich Irmgard Ilg: „Wir Frauen saßen zu-

sammen und haben über unsere Familien erzählt. Weil es in der Runde so schön war, beschlossen wir uns regelmäßig zu treffen. In einer konstituierenden Versammlung am 18. Januar 1965 haben wir innerhalb der Ulmer Kolpingsfamilie eine eigene Gruppe, mit der Bezeichnung Frauengruppe der Kolpingsfamilie Ulm e.V. gegründet. Auch unsere Männer waren begeistert. Aber als später dann auch Frauen Mitglieder werden konnten, meinten sie, es würde reichen, wenn der Mann Kolpingmitglied ist.“

Dies waren nachvollziehbare finanzielle Gesichtspunkte. In den meisten jungen Familien war das Geld knapp. Doch die Frauen pochten auf ihr Recht und wollten ganz offiziell Mitglied werden. Aber es sollte noch bis 1983 dauern, dass alle Ulmer Kolpingfrauen als Mitglieder im Kolpingwerk aufgenommen wurden. Irmgard Ilg hat später von 1988 bis 2014 als Vorsitzende die Geschichte der Ulmer Kolpingsfamilie geleitet. Bis heute ist die Frauengruppe eine tragende Säule der Ulmer Kolpingsfamilie.

Paul Loos/ml

FOTOS: PAUL LOOS, ELFRIEDE RECK, FRANZISKA HAAF